

—

[illegible][illegible][illegible]

Das ist mit ein Singen und Klängen aus lang
 vergangenen Tagen,
 Ein Schreien und Gethöse in Klänge,
 In Holz und in Wack.
 Nächst nicht mehr in hartes Gerell mit Iede
 Wie damals müß' ich mich schaukeln als
 schlaft die Welle im Wind.
 Nordst — das Singen nach Silber — zur
 nennst du es der Tage,
 Die mit noch klängen vergimmt als Silber am
 Tor an steht.
 Geseht hab ich und gestitten — (schwach) bin ich
 und milde geworden.

Fruchtbarkeit des Landes, Ertrag der Salinen, Obsternte, lauschaftliche Abwechslung, Reichthum an Getreide und Vieh, Gewinn aus grauem Tuch und Leinen, nicht zu vergeffen die weiffälifchen Schinken! Aber wenn er es auch preift als ein Land, das von Milch, Buttern, Eier und Käfe überfließt, gibt er doch zu, daß es nicht überall gleichwertig ist. Soest, Herford, Hamm und Rameu, Baderborner Land und Lippe werden als besonders fruchtbar genannt; gute Weiden haben das Münsterland und Oldenburg.

Es hat jedoch jedes Land einen Schmälereu seines Ruhms:

„Sachs, Bayer, Schwab und Frank,
die lieben alle den Trank“,

oder etwa:

„Sprenger Wind — Heidelberger Rind,
Hessen-Blut — Tut selten gut“

heißt es im Sprichwort. Braucht man sich zu wundern, wenn es dem Westfalen ähnlich entgegenfällt? Wundern müßte man sich eher, daß dergleichen auch bei ersthaftem Wissensgastern zu finden ist, z. B. bei dem berühmten Mercator. Einen Kranz aus Brenneßeln hätte dieser Westfaster verdient, um die kümmerlichen Verse vom hospitium velle usw. schmiedete! — Damit find wir beim Thema angelangt.

Soldi ein eingewurzeltcs Vorurtheil, daß Westfalen nur dürftige Unterkunfts möglichkeiten biete, mit Beweisen zu widerlegen, ist freilich ein schweres Unterfangen. Noch immer wirkte nach, was einst der Philologe Justus Lipsius auf einer Baderreise Sächliches über Westfalen geschrieben hatte, und der hatte doch eigentlich selbst hinterher alles wieder zurückgenommen! Nein, da muß man sich mal im übrigen Deutschland, z. B. in Posen und Preußen, umsehen, um den richtigen Maßstab zu finden, oder im Auslande, z. B. in Spanien, wo selbst Falsgrafen wunderliche Geschichten erleben können.

Im Auslande kann man lernen, mit Anstand zu hungern, die Zähne mit dem Zahnstocher von den Resten des Fleisches zu säubern, das man nicht gesehen hat; man mag dort, noch nüchtern, Satttheit vortäuschen lernen — in Westfalen gibt es nur volle Tische und die kosten nicht mehr als dort der Schatten einer Mahlzeit!

Zu den besten Schätzen der Tafel gehört der schon genannte weiffälische Schinken, aus den selbst Satte am Ende der Mahlzeit noch Hunger verspüren. Zudem bietet er den Vorteil, stets greifbar zu sein, auch wenn die Gäste ganz überraschend kommen.

Damit glaubt Römer den ersten Vorwurf genügend abgetan zu haben, und wendet sich nun dem Brod und Bier zu. Es entspricht wohl den damaligen Anforderungen an eine Schmelzfeurprobe, wenn er bei der Deutung des Wortes „Brot“

d. h. des lateinischen „panis“ beginnt. Dann folgt die Aufzählung verschiedener Brotarten, offenbar an der Hand eines Wörterbuches, da auch hier nicht sachliche, sondern sprachliche Gesichtspunkte maßgebend sind. Es ist ein Vortheil, daß er die deutschen Namen beifügt; wir erfahren z. B., daß die Brotsorte „Colophium“ mit „Kraut-Brot oder Sider- oder Fechter-Brot“ benannt werden kann, was schon sehr nach moderner Anpreisung ausseht.

Aber es handelt sich ja um das „groß Brod“ oder „Schwarz-Brod“, den sog. Pumpernickel. Einmal sei ein Franzose durch Weßfalen gekommen mit seinem Diener (oder Pferd) Nickel, und megerwerfend habe er gesagt, dies Brod sei bon pour Nickel. Aber ganz im Gegentheil! Man muß es also besonders nahrhaft und wohlschmeckend preisen, und es lassen sich medizinische wie auch poetische Belege hierfür beibringen. Der Poetaster, der es verschmähte, fiel seiner nicht wert. Ihm solle man BrotausBaumrinde und Eichenkork zukommen lassen, wie man es in Norwegen finde; solch Brod könne vierzig Jahre alt werden, und es könne dort der Enkel ein Brod essen, das vor der Geburt seines Großvaters gebacken sei. Und ferner das vorzüglichste Weißbrod, das man in allen namhaften Geschäften den Gästen bietet!

Es folgt eine erneute Polemik mit Lippsius, die wir übergehen; dann die Verleumdung von dem „dünnen“ Bier. Und doch kennt jeder seine Wermuth: wer es nicht mit Maß trinkt, ist nicht mehr Herr seiner Glieder. An die Deutung des Namens „Bier“ schließt er wieder die Namen der bekanntesten Biere an: Soester und Paderborner sowie Roth, dem Hannoverschen Großhan durchaus ebenbürtig. Auch Münster, Minden, Rorbad sind zu rühmen sowie die Osnaabricker Bufe. Leider erwähnt er nicht das Herforder Ramma, für das der gleichzeitige „Getreue Antiquarius“ von P. S. Berckmeyer (Hamburg 1708) somit wohl der einzige Beleg ist.

Und nun zu der letzten Behauptung von den „langen Meilen!“ Möglich, daß Leute, die ihr Vieh Wege begahrt werden, sie zu ihrem Vortheil ausdehnen — aber wo in der Welt kommt das nicht vor? Im übrigen klebe nur der fette Boden an den Füßen, und es gelte das Sprichwort: „Se schlimmer Weg, je besser Land!“

In Tabellen — sogar Kepler wird hier bemüht — beweist er, daß es so viele Unterschiede gibt, wie Herrschaftsgebiete vorhanden sind. Und daß Weisheit letzter Schlus ist, daß man anderwärts zum Theil noch längere Meilen findet.

Dieser Punkt bietet erwünschte Gelegenheit zu einer schicklichen Dankagung an den Vater des Vaterlandes. Wie in anderen Provinzen, so hat der Preußenkönig Friedrich auch in Weßfalen

keinen besonderen Richter und fortsetzt mit
 unter dem Trostenambt Wetter. Es folgen
 darin 1268 Morg. 573 R. contribuabler Län-
 deren vorhanden seyn, und in Anno 1722
 fanden sich dafelbst 1571 Menschen, klein und
 groß; an Feuerstellen darin gezählet 321. Die
 Parochialkirche ist zu Volmerstein und zwarn-
 luth. Religion.

Die förmliche Ausgänge bey diesem Gericht
 sollen bestehen in 129 R. 2 Sp. Korn- und
 Erbsiznen durcheinander, 105 Rt. 53 1/2 f. Geld-
 zinsen, 5 Rt. 20 q an jährlichen Lehngeldern.

Ein Stückes Landes unter Volmerstein,
 das Wotzenstück genannt, tut jährlich an Zins
 zur Rentey Wetter 1 Rt. 15 f.

zu Volmerstein werden von denen
 freyen und eigenen Leuten nachstehende Can-
 ones zur Rentey Wetter jährlich abgeliefert:
 Die Zehentlöse 8 R. Safer, die Freye 4 Mark
 9 1/2 Denariens gravis, die Stuhlfreye annoch
 34 Mark 5 Schilling gravis.

Volmarsteinsche Flaks- und Blüthiger
 Zehend ist domanial zur Rentey Wetter.

Volmarsteinsche Auwe, ein Parcell
 Bauland von 35 Morg. 456 R. holl., davon ist
 die 3. Garbe dem Landesheeren zuständig und
 wird in der Rentey Wetter berechnet.

Volckesfeldt, ein Domainenhof in der
 Rentey Altena, ist No. 1425 vom Grafen Ger-
 hard von der Mark der Freyheit Lüdenscheid
 zu Befreyung ihrer Stadt zu Wibbelrecht ge-
 geben ad Revocationem Dni. Com.

Vorhalle, eine Wsch. Gerichts Hagen im
 Amte Wetter.

Vorhoff zu Afferden im Amt Unna, ein
 Domainengut, bestehend aus 35 Morg. 297 R.
 Bauland, 7 Morg. 575 R. Wiesen, 5 Morg. 45
 R. Busch, 1 Morg. 300 R. Sohlplaz, zusammen
 50 Morg. 22 R.

von Bos, eine adeliche Familie, so den
 Ritterlich Aplerbeck im Amt Unna besizet.
 Dietherich von Bos zu Aplerbeck findet sich auf
 dem Ritter-Zettul de 1609.

zu Boswinkel im Amt Zerlohn, das
 erste Gut ist domanial, hat 34 Morg. 300 R.
 Bauland, 540 R. Wiesewachs.

zu Boswinkel im Amt Zerlohn das
 2te Gut ist domanial, hat 22 Morg. 300 R.
 Bauland, 220 R. Wiesewachs, soll aber nach
 der revidirten Vermessung in allem nur halten
 15 Morg. 343 R. Anschüffe Holtzgewachs bey
 diesen beyden Gütern gehören dem Landes-
 herrn private.

Bosen-Guth, denen von Giesenberg zu-
 ständig, ein märch. Lehn im Amte Bodum.

Bosen-Hoff zu Ulgen im Amt Unna,
 ein Domainengut, groß 11 Morg. 370 R. Bau-
 land, 500 R. Hausplaz, zusammen 12 Morg.
 270 R.

von Brede, eine adeliche Familie. Melchior von Brede zu Frönsbert unter Jherlohn findet sich auf dem märk. Ritter-Zettul de Anno 1609.

Bründelinghausen im Rsp. Balve, ein märk. Lehn, wovon jegiger Baßallus ist Ferd. Christoph Albrecht von Mettenberg.

Brygendorfs-Guth im Amte Unna, ein märk. Lehn, wovon jegender Baßallus Christ. Giesbert Died. von Bodelschwing auf Belmede.

Wald-Bsch. Gerichts Hagen Amts Weiter, zu Walfelbt, ein adelich Gut unfreit im Amt Alfena.

Wambelen, eine Bsch. Rsp. Rhynern Amts Hamm.

von Wandthoff, eine adeliche Familie, wovon Calpar von Wandthoff wegen des Guts zum Rauendahl unter Wetter auf dem märk. Ritter-Zettul de Mo. 1609.

Wandthofen, eine Bsch. Niederamts Schwerte.

in der Wannen oder der Horst unter Westhofen, 3 Bafise oder 1 Morgen 118 $\frac{1}{2}$ Bauland, fo domanial.

Warm, eine Bsch. Rsp. Bofenhagen im Oberamt Unna gelegen.

Waser-Curl, eine Bsch. Rsp. Metelen im Niederamnt Unna.

Wattenschede, Freyheit, im Märkischen. Zu welcher Zeit dieser Ort erst zu bauen angefangen, hat wegen der verkommenen Nachrichten und Briefschaften nicht ausgefindet werden können, gestalt in einem bestigen Brande, welcher die ganze Freyheit und einige wenige Häuser ausgenommen, verzehret, die Nachrichten zugleich mit verbrannt und die noch etwa übrig geblieben, aus dem Archive weggeschloffen seyn sollen. Man hält wegen der Benennung dafür, daß, weil es an die Wittische und Essendische Territoria grenzet und also ein Scheideplatz oder Wachte auf der Scheidung ist, es seinen Namen daher bekommen haben, und praesumirlich Warterschede nicht, es auch annoch von vielen geschrieben wird, genannt seye; es hat Gerbard, Graf von Cleve und Mark, diese Freyheit mit ein und andern Privilegien, worab die Nachrichten unter andern annoch vorhanden, so hernächst von dessen Successoribus insbesondere von Johan de Hogen zu Cleve p. und Churfürst Frid. Wilhelm zu Brandenburg confirmiret worden, händigt und bestehen darin:

1. Haben sie die Probe von Raach und Schmitt.
2. Drey Jahrmärkte, wovon aber nur 2 gehalten werden.
3. Einen Wochenmarkt, welcher in der nächsten Woche gekommen.

deutsche
 verstit
 klassif
 jedet
 seinen
 Denke
 gen g
 Gesche
 Burd
 jenige
 es bef
 Wand
 nung
 stärkst
 Kamp
 jeiers
 Bedeu
 weiter
 Entsp
 Taktu
 um sic
 ste int
 gemach
 woher
 zu der
 heiten
 unbedu
 auch f
 manch
 mal n
 D
 Blätter
 Komm
 Währe
 währen
 neuefte
 weikel
 ünf S
 pper h
 Bayre
 kommt
 dor, fe
 und fer
 aufstaf
 heimlich
 ausreife
 „D
 - aus
 Das ne
 deutfe
 or?
 um fiek
 rwinng
 ufumam
 ioieder
 einen A
 ritend
 General
 die die
 Belt hi
 Ja,
 s mag
 dolf S
 omme
 inkebr
 e ihn
 as list
 uferes,
 abei h
 n Aug
 ste ge
 orden,
 n sein
 hen ih
 Die
 nl Die
 ochene
 eithin
 amal